



Saint-Jean nach Orisson - der erste Tag auf dem Jakobsweg

Hallo zusammen :)

Mich würde brennend interessieren, wie ihr so den Schreibstil -den Ton- meines Reiseberichts findet. Ich und mein Verlobter sind dieses Jahr sechs Wochen lang den spanischen Jakobsweg gelaufen (900km insgesamt) und ja es muss unbedingt ein Buch daraus werden ;)

Aus dem Manuskript habe ich den ersten Tag ausgewählt, an dem wir wirklich gelaufen sind, sprich: dieser Teil ist nur ein Ausschnitt aus dem Gesamttext.

Wenn Interesse besteht, kann ich den Rest dieses Kapitels auch einstellen, aber ich wollte erstmal mit einem kleineren Teil anfangen:

Saint Jean - Orisson

Wir durchqueren ein paar kleinere Straßen und lassen nach und nach die letzten Häuser der Stadt hinter uns. Die Motivation und Euphorie trägt uns über die ersten Anhöhen hinweg und die aufgehende Sonne verspricht einen heißen Frühlingstag unter klarem Himmel. Der Weg schlängelt sich gemächlich durch die grasbewachsenen Berge. Ich lasse mich von der aufgeregten Stimmung treiben und nehme genüsslich die Landschaft in mich auf, bis der Weg schlagartig sein wahres Gesicht zeigt.

Vor uns erhebt sich die Asphaltgewordene Hölle. Irgendjemand hängt mir unsichtbare Bleiklötze an jedes Bein. Mit knallrotem Kopf kämpfe ich mich nach Luft ringend jeden einzelnen tonnenschweren Schritt weiter. Ich muss alle zehn Meter stehen bleiben und warten bis das Brennen in meinen Oberschenkeln nachlässt.

Hinter jeder Kurve erlebe ich ein Stück ebenen Weges, aber alles, was ich sehe, sind weitere Berge, die zwischen „wahnsinnig steil“, „todessteil“ und „Heilige Scheiße! Ich fahr wieder nach Hause – steil“ variieren. Ich dachte eigentlich, dass jeder Berg auch eine Rückseite hat, an der es wieder bergab geht, aber das scheint nicht für die Pyrenäen zu gelten. Meine Gelassenheit wird zusätzlich auf eine harte Probe gestellt, denn mein Verlobter stapft frohen Mutes einige hundert Meter vor mir diesen Mount Everest hoch, als wäre es nur ein Aerobic-Stepper. Wenn ich noch einmal aus dieser motivierten Visage „Also ich find's gar nicht so schlimm“ höre, wird der Tod uns scheiden, bevor ein Ehering in die Nähe meiner Hand gekommen ist.

Als ich mich dem erlösenden Tod hingeben und zum Sterben auf dem Boden zusammenrollen will, erscheint wie durch ein Wunder die Herberge Orisson hinter einer Kurve. Wie ein Verdurstender in der Wüste schlepe ich mich die letzten Meter zu dieser Oase. Mehr tot als lebendig lasse ich mich in einen der Plastikstühle auf der Terrasse fallen. Alex entgeht gerade noch einem grausamen Rachemord, indem er mich mit einem Milchkaffee besticht.

Nachdem mein Puls wieder unter zweihundert und meine Körpertemperatur unter fünfzig Grad gesunken sind, wollen wir die reservierten Betten beziehen. In meinem besten Schulfranzösisch erkläre ich dem Gastwirt, dass der junge Mann neben mir mein Verlobter ist. Prompt bekommen wir die „Lovers Suite“ der Herberge statt zwei Betten in einem großen Schlafraum. Unser Quartier - von außen Geräteschuppen, von innen Geräteschuppen mit Bett – gewährt uns also eine Gnadenfrist, in der wir uns noch nicht mit großen Schlafsälen auseinander setzen müssen.

Kritik ist wie immer mehr als willkommen! :)

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).